

GESUNDHEITSBERICHTERSTATTUNG 2005

**RAUCHVERHALTEN VON OBERSCHÜLERINNEN UND OBERSCHÜLERN**

ERGEBNISSE EINER SCHÜLER-/INNENBEFRAGUNG  
AN DER WALD-OBERSCHULE  
IM BEZIRK CHARLOTTENBURG-WILMERSDORF VON BERLIN

BEZIRKSAMT CHARLOTTENBURG-WILMERSDORF VON BERLIN  
ABTEILUNG SOZIALES, GESUNDHEIT, UMWELT UND VERKEHR  
PLAN- UND LEITSTELLE

## Inhalt

1.	Problemstellung	1
2.	Ergebnisse der Schülerbefragung	2
2.1	Raucher- und Nichtraucherquoten	2
2.2	Rauchverhalten in den einzelnen Altersgruppen/Klassenstufen	3
2.3	Intensität des Rauchens	4
2.4	Aufhörbereitschaft	4
2.5	Beeinflussung des Rauchverhaltens durch das Allgemeine Rauchverbot	5
2.6	Beeinflussung des Rauchverhaltens durch Maßnahmen der gesundheitlichen Aufklärung	5
3.	Schlussbetrachtung	6

## 1. Problemstellung

Das Tabakrauchen ist in Deutschland eine der größten Gesundheitsgefährdungen, der jährlich einige tausend Menschen zum Opfer fallen. Betroffen sind sowohl die Raucher/-innen selbst wie auch passivrauchende Mitmenschen. Die Bundesregierung misst dieser Problematik hohe Bedeutung zu und hat im Jahre 2002 die Reduktion des Tabakkonsums zu einem der fünf vorrangigen Gesundheitsziele erklärt.

Die Abteilung Soziales, Gesundheit, Umwelt und Verkehr des Bezirksamtes Charlottenburg-Wilmersdorf entfaltet diverse Aktivitäten hinsichtlich der Eindämmung des Rauchens und der Förderung des Nichtraucher-schutzes. Dazu zählt die finanzielle Unterstützung und Förderung von Raucherentwöhnungskursen, die Teilnahme an der Kampagne "Berlin qualmfrei" sowie auch die Veranstaltung von Ideenwettbewerben zum Thema Rauchen.

Meldungen über eine hohe Raucherquote und ein sehr niedriges Einstiegsalter bei Kindern und Jugendlichen in Berlin (HBSC-Jugendgesundheitsstudie 2002) geben Anlass, sich noch stärker in der Tabakprävention bei jungen Menschen zu engagieren.

\*

Die Wald-Oberschule (WOS) im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf führt derzeit ein Projekt zur Gesundheitsvorsorge im Schulalltag durch. Ausgehend von gesundheitsschädlichen Essgewohnheiten, Essstörungen, Übergewichtsproblemen, Bewegungsmangel sowie steigendem Tabak- und Alkoholkonsum bei Jugendlichen, hat man dort in den Themenbereichen "Ernährung, Suchtprävention, Sport und Bewegung" gesundheitsfördernde Angebote in das Schulprogramm aufgenommen, die die Schülerinnen und Schüler zu einer gesunden Lebensführung befähigen sollen.

Im Rahmen des Projektes hat die Plan- und Leitstelle der Abt. Soziales, Gesundheit, Umwelt und Verkehr des Bezirksamtes Charlottenburg-Wilmersdorf die Rolle eines Kooperationspartners übernommen. Ihr fällt im Themenbereich "Suchtprävention" die Aufgabe zu, den Tabakkonsum der Schülerinnen und Schüler zu untersuchen.

Der vorliegende Bericht präsentiert die Ergebnisse der Schülerbefragung in den 7. bis 11. Klassen der WOS im März 2005. Ihr Ziel war es, Erkenntnisse über das Rauchverhalten zu erlangen sowie Hinweise zur Aufhörbereitschaft, der Akzeptanz von Nichtraucherseminaren und schließlich auch zu den Reaktionen auf das die Berliner Schulen betreffende Allgemeine Rauchverbot, das im August 2004 erlassen wurde, zu gewinnen.

Daneben sollte die Befragung aber auch erste Informationen über die Wirksamkeit suchtpreventiver Maßnahmen liefern, die mit Beginn des Schuljahres 04/05 eingeleitet wurden. Eine in zwei Jahren in den selben Klassen geplante Wiederholungsbefragung dient der Erfolgsüberprüfung. Einige der jetzt ermittelten Daten (Quote der Raucher, Nichtraucher, Starkraucher, Aussteiger) werden dann als Vergleichswerte fungieren und dadurch Veränderungen im Rauchverhalten anzeigen.

Die 12. und 13. Klassen sind aus der Untersuchung ausgeklammert, da sie zum Zeitpunkt der Wiederholungsbefragung die Schule bereits verlassen haben werden.

Die schriftliche Befragung der Schülerinnen und Schüler aus den 7. bis 11. Klassen zu ihrem Rauchverhalten fand im März 2005 statt. Es wurden 460 ausgefüllte Fragebögen abgegeben, von denen 446 in die Auswertung einbezogen wurden (14 nicht verwertbare Fragebögen wurden aussortiert).

## 2. Ergebnisse der Schülerbefragung

### 2.1 Raucher- und Nichtraucherquoten

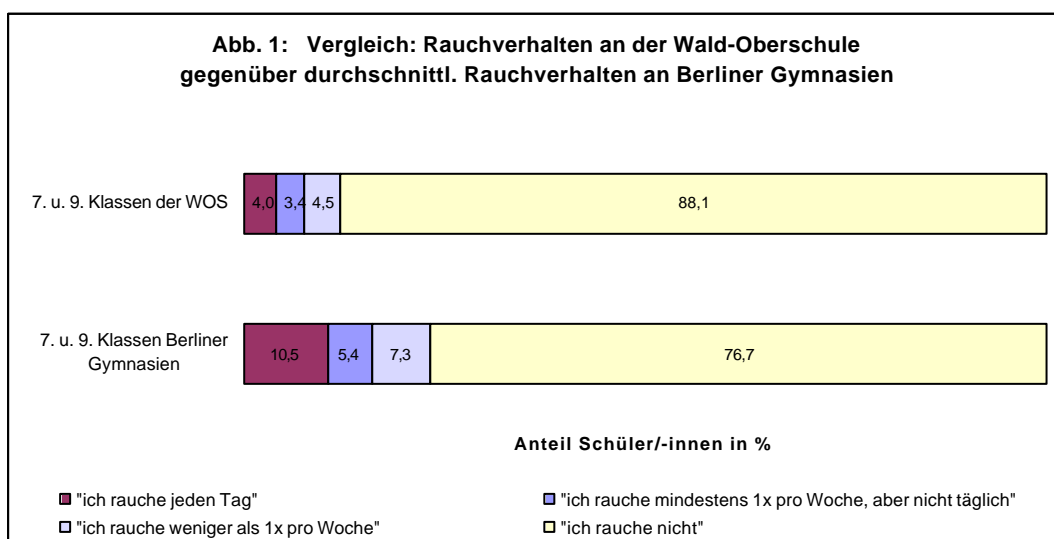
Das Hauptaugenmerk der Datenauswertung galt zunächst der Frage, wie viele Tabakkonsumenten es unter den Befragten gibt.

- Immerhin 87% der Schülerinnen und Schüler in den 7. bis 11. Klassen bezeichnen sich als Nichtraucher.
- Rund 3% rauchen weniger als einmal pro Woche und sind damit als Gelegenheitsraucher einzustufen.
- Die verbleibenden 10% sind regelmäßige Raucher. 3% davon rauchen mindestens einmal pro Woche, 7 % rauchen täglich.

Betrachtet man die genannten Quoten geschlechterdifferenziert (s. nachfolgende Tabelle), so ergeben sich keine gravierenden Unterschiede, d.h. Mädchen greifen ebenso häufig zur Zigarette wie Jungen.

	Nichtraucher/-innen	Gelegenheitsraucher/-innen	regelmäßige Raucher/-innen		
			gesamt	mind. 1x/Woche	täglich
Schüler/-innen 7. bis 11. Kl.	87,0 %	3,4 %	9,6 %	3,1 %	6,5 %
Jungen 7. bis 11. Kl.	87,2 %	2,1 %	9,9 %	2,1 %	7,9 %
Mädchen 7. bis 11. Kl.	86,8 %	3,9 %	9,3 %	4,4 %	4,9 %

Wie schneiden die WOS-Schüler/-innen gegenüber anderen Jugendlichen in Berlin ab? Diese Frage lässt sich zumindest für die unteren Klassenstufen eindeutig beantworten: Ein Vergleich mit den innerhalb der HBSC-Jugendgesundheitsstudie<sup>1</sup> in den 7. und 9. Klassen von Berliner Gymnasien ermittelten Werten zeigt, dass die Wald-Oberschule in den entsprechenden Klassen deutlich höhere Nichtraucheranteile hat und demnach dort relativ wenig geraucht wird (s. Abb. 1).



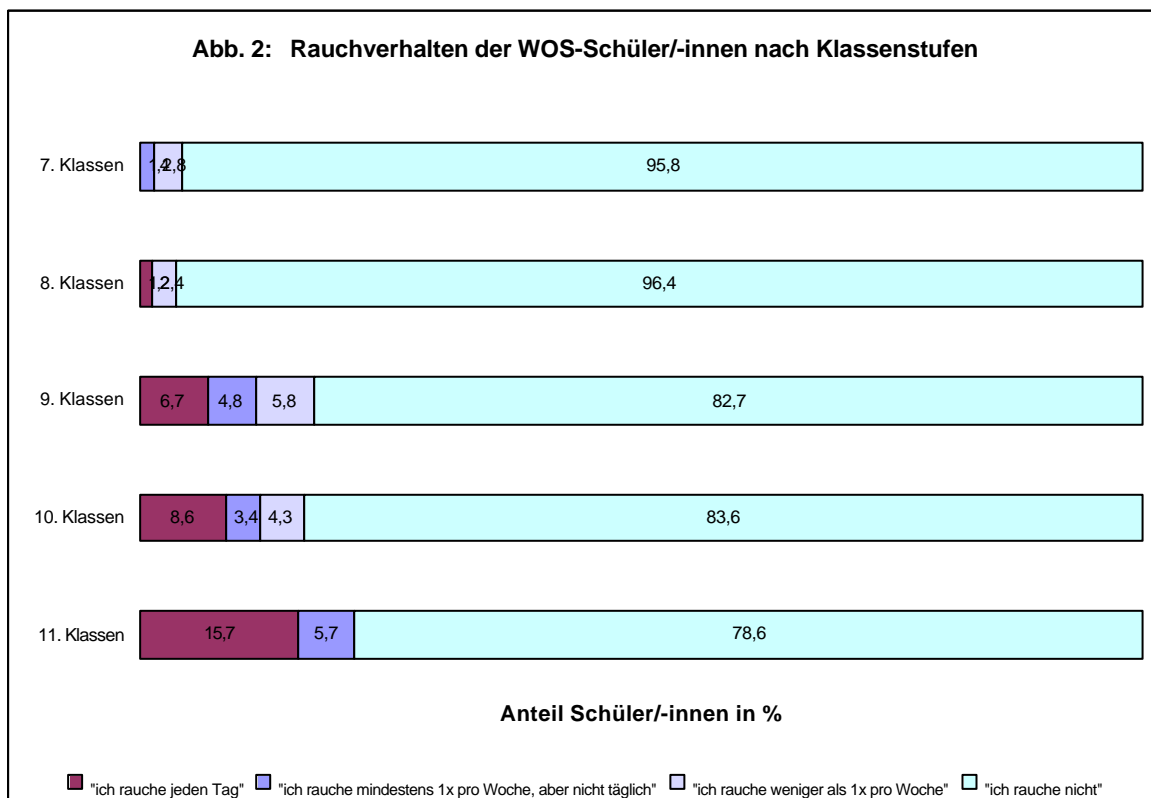
<sup>1</sup> Bei der Studie "Health Behaviour in School-aged Children" (HBSC) handelt es sich um eine im Auftrag der Weltgesundheitsorganisation (WHO) erstellte Untersuchung zur Jugendgesundheit

## 2.2 Rauchverhalten in den einzelnen Altersgruppen / Klassenstufen

Die im obigen Abschnitt für die Gesamtheit der Schülerschaft in den 7. bis 11. Klassen berechneten Quoten dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, dass das Rauchverhalten in den einzelnen Altersgruppen (Klassenstufen) sehr unterschiedlich ist. Dies ist darauf zurückzuführen, dass Jugendliche über einen kürzeren oder längeren Zeitverlauf nach einem anfänglichen Probierkonsum über den Gelegenheitskonsum später (häufig) zum regelmäßigen Konsum überwechseln.

Bei den Schülerinnen und Schülern der WOS sind folgende Unterscheidungen vorzunehmen:

- In den 7. und 8. Klassen wird kaum geraucht, die Nichtraucherquote liegt bei über 95%. Die restlichen 5% entfallen auf einige Gelegenheitskonsumenten, die vor allem unter den Mädchen zu finden sind. Regelmäßiges Rauchen findet nur zu ca. 1% statt.
- In den 9. Klassen ist der Tabakkonsum bereits stärker verbreitet, auch sind regelmäßige Konsummuster schon vermehrt vorzufinden: 4,8% der Jugendlichen rauchen mindestens einmal pro Woche aber nicht täglich; 6,7% rauchen täglich (Gesamtanteil regelmäßige Raucher/-innen: 11,5%).
- Bis zu den 11. Klassen steigt der Tabakkonsum weiter an (21.4% der Jugendlichen rauchen), wobei dann immer mehr Schüler/-innen zu einem regelmäßigen, insbesondere täglichen Zigarettenrauchen übergegangen sind (15,7%) und der Gelegenheitsgenuss keine Rolle mehr spielt. Die Nichtraucherquote liegt nur noch bei 78,6%.



### 2.3 Intensität des Rauchens

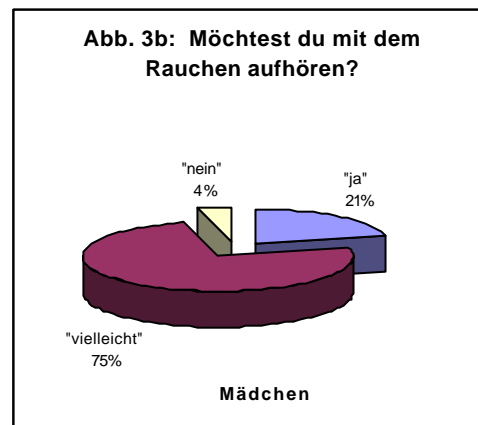
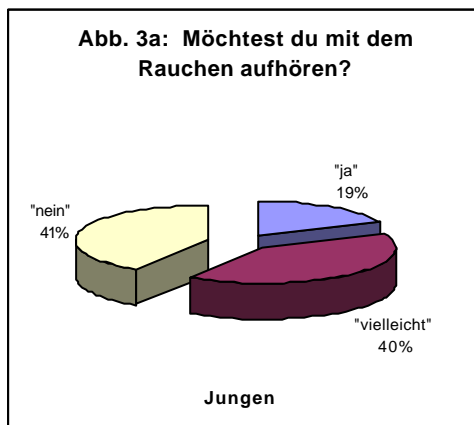
Hinsichtlich der Menge des täglichen Tabakkonsums unterscheiden sich die Geschlechter erheblich von einander. Denn während unter den Mädchen nahezu keines mehr als 10 Zigaretten pro Tag raucht, überschreiten 38 % der Jungen diese Grenze.

Und auch die Starkraucher (mehr als 20 Zigaretten pro Tag) zählen ausnahmslos zum männlichen Geschlecht, wenngleich ihr Anteil an der WOS mit 5 % der Raucher/-innen relativ gering ausfällt.

### 2.4 Aufhörbereitschaft

Für einen großen Teil der Schülerinnen und Schüler kommt offenbar ein Rauchverzicht in Betracht, denn 19% der Jungen sowie 21% der Mädchen äußern eine konkrete Aufhörbereitschaft (Antwort „ja“ im Fragebogen) und weitere 40% der Jungen sowie weitere 75% der Mädchen bekunden, dass sie „vielleicht“ aufhören würden (s. Abb. 3a und 3b).

Erfreulicherweise finden sich diese Aufhöraspiranten sowohl zahlreich in der Gruppe der Gelegenheits- als auch in der Gruppe der regelmäßigen Raucher/-innen.



Dabei sind es vor allem die Kostenaspekte des Tabakkonsums und gesundheitliche Aspekte, die die Entscheidung über das Aufhören beeinflussen. Denn gefragt, warum ein Verzicht auf die Zigarette zu erwägen wäre (s. Abb. 4), antworteten die meisten "Weil Rauchen zuviel Geld kostet" und "Weil Rauchen krank macht".

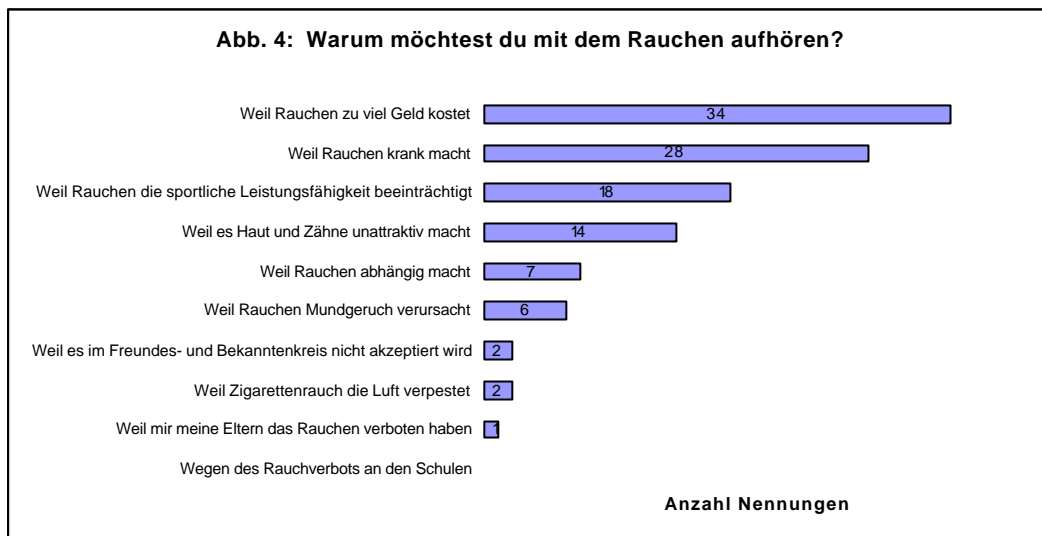
In mittlerer Häufigkeit werden durch den Tabakkonsum verursachte Einschränkungen der körperlichen Leistungsfähigkeit sowie Auswirkungen an Haut und Zähnen genannt.

Schon deutlich geringer fällt die Zahl der Schülerinnen und Schüler aus, die den Sucht- und Abhängigkeitsaspekt als Aufhörmotiv ansehen.

Das Rauchverbot an den Schulen schließlich gibt offenbar wenig Anlass, über einen Zigarettenverzicht nachzudenken und wird von den Befragten nicht als Grund benannt.

Trotz relativ hoher Aufhörbereitschaft (s.o.), ist nur ein Teil der Schülerinnen und Schüler bereit, den Ausstieg aus dem Raucherdasein mit Hilfe eines Entwöhnungskurses anzugehen: Zwei Drittel der potentiell Aufhörwilligen sagt "nein" zu einem solchen Kursangebot, ein Drittel von ihnen hätte "vielleicht" Interesse daran.

Die Interessenten kommen aus allen Klassenstufen und sind mehrheitlich regelmäßige Raucher. Fragt man sie, ob die Kurse durch Personen von innerhalb oder außerhalb der Schule durchgeführt werden sollen, so ergibt sich kein einheitliches Meinungsbild: Zum Teil ist dies den Befragten "egal", zum Teil plädieren sie für eine externe Kursleitung.



### 2.5 Beeinflussung des Rauchverhaltens durch das Allgemeine Rauchverbot

Mit Erlass des Allgemeinen Rauchverbotes in den Berliner Schulen im August 2004 ist in diesen Einrichtungen Rauchfreiheit eingekehrt, was einen entscheidenden Schritt im Rahmen der Verhältnisprävention darstellt. Dennoch hat diese Maßnahme natürlich nicht den Tabakkonsum im Jugendalter abgeschafft.

Wie die Befragung zeigt, haben die WOS-Schüler/-innen häufig ihre Zigarettenpause an einen anderen Ort verlagert und rauchen außerhalb der Schule in gewohnter Weise weiter (40%). Für nur 6% von ihnen war das Verbot Anlass, das Rauchen aufzugeben; weitere 7% haben ihre Zigarettenzahl etwas reduziert.

### 2.6 Beeinflussung des Rauchverhaltens durch Maßnahmen der gesundheitlichen Aufklärung

Nach relativ kurzer Laufzeit des Programms zur Gesundheitsvorsorge im Schulalltag sollte die Erstbefragung ermitteln, wie die Jugendlichen den Einfluss einer intensivierten Behandlung von Gesundheitsthemen im Unterricht auf ihr Rauchverhalten einschätzen. Ähnlich wie beim oben beschriebenen Rauchverbot sind es bis jetzt nur sehr wenige, die, dadurch angeregt, auf die Zigarette verzichten (3%) oder den Konsum einschränken (9%).

### 3. Schlussbetrachtung

Die Befragung der Schülerinnen und Schüler hat Resultate erbracht, die den Istzustand beim Rauchverhalten beschreiben und liefert damit u.a. Basisdaten für die Überprüfung der suchtpreventiven Maßnahmen. Die Ergebnisse werden nachfolgend kurz zusammengefasst.

Eine allgemeine Einschätzung darüber, ob an der Wald-Oberschule nun viel oder wenig geraucht wird ist mangels vergleichbarer Untersuchungen nur schwer möglich. Immerhin deutet die Gegenüberstellung von Daten aus der HBSC-Studie (Jugendgesundheitsstudie ‘Health Behaviour in School-aged Children’) – basierend auf den Angaben von 7. und 9. Klassen an Berliner Gymnasien – auf einen eher unterdurchschnittlichen Tabakkonsum an der WOS hin.

Besonders in den 7. und 8. Klassen ist der Tabakkonsum nur schwach ausgeprägt (Nichtraucherquote: 95%). Dort sollte das Präventionskonzept vor allem darauf ausgerichtet sein, den Einstieg in das Rauchen zu verhindern. Das Programm ‘Be smart, don’t start’ ergänzt die von der Schule bereits eingeleiteten Maßnahmen.

Erwartungsgemäß greifen die älteren Jugendlichen häufiger zur Zigarette. In den 11. Klassen rauchen 21% der Schüler/-innen, die meisten davon regelmäßig (16%). In den kommenden beiden Jahren wird sich erweisen, ob die Nichtraucherquote gesteigert und die Raucherquote gesenkt werden kann.

Die Bereitschaft zum Ausstieg ist in allen Altersgruppen vorhanden. Einige der Mädchen und Jungen sind dazu fest entschlossen, bei vielen anderen ist er zumindest eine Überlegung. Ob dies ein Erfolg der erst seit wenigen Monaten laufenden Maßnahmen zur gesundheitlichen Aufklärung ist, kann nicht beurteilt werden. Immerhin aber zeigt die Befragung, dass der Aspekt des Gesundheitsrisikos bei sehr vielen Schülerinnen und Schülern bereits im Bewusstsein verankert ist. Er gehört zu den Hauptmotiven für das Aufhören.

Gegenüber Maßnahmen, die den Weg in die Nikotinabstinenz unterstützen – Nichtraucherseminare, Entwöhnungskurse – ist das Interesse eher zurückhaltend. Über die Gründe kann spekuliert werden. Vielleicht möchten die Jugendlichen darin keine Zeit investieren oder es besteht vielleicht die Ansicht, den Ausstieg ohne Hilfen bewältigen zu können.

Die Beantwortung der sich anschließenden Frage nach schulinterner oder schulexterner Kurs-/ Seminarleitung geht tendenziell in Richtung der externen Lösung.

Zählbare Ausstiegserfolge sind, so weit sie die Schüler/-innen direkt mit der gesundheitlichen Aufklärung in Verbindung bringen, bisher nur sehr spärlich vorhanden. Allerdings sagen insgesamt 5% der befragten Schülerschaft, dass sie ihren Tabakkonsum beendet haben. Es bleibt abzuwarten, ob die Aussteigerquote im weiteren Verlauf des Projektes erhöht werden kann.

Das Allgemeine Rauchverbot vom August 2004 hat, folgt man den Befragungsergebnissen, den Rauchverzicht kaum gefördert. Diejenigen, die zuvor in der Schule geraucht haben, tun dies nun außerhalb des Schulgeländes. Dennoch ist der Wert der Maßnahme als hoch einzuschätzen, bewirkt sie doch einerseits, dass die Schule als ‘Lernort’ für das Rauchen wegfällt und sorgt sie doch andererseits dafür, dass Nichtraucher/-innen wenigstens dort keinem erhöhten Gesundheitsrisiko mehr ausgesetzt sind.

---